

Jörg Schlee

Ein Vorschlag zur Gliederung von Hausarbeiten

Zu den Aufgaben, die beim Anfertigen einer Hausarbeit zu bewältigen sind, gehört es auch, die Ausführungen angemessen zu gliedern. Eine gute Gliederung erweist sich nämlich sowohl für den/die Verfasser/in als auch für die Begutachtenden der Arbeit als eine erhebliche Hilfe. Daher möchte ich nachfolgend Seminarleitungen und Referendaren/innen für die schriftliche Hausarbeit eine Gliederung vorschlagen, die sich vielfach als sinnvoll und nützlich erwiesen hat.

1. Notwendige Vorklärungen

Zuvor wäre aber zu klären und fest zu halten, dass Hausarbeiten nicht für sich beanspruchen, der Unterhaltung oder der allgemeinen Erbauung zu dienen. Vielmehr besteht ihre Aufgabe darin, zum allgemeinen Erkenntnisgewinn einen Anteil beizutragen. Nach ihrer Lektüre sollte man also in einem bestimmten Sachgebiet etwas klüger geworden sein, weil ihr/e Verfasser/in durch seine/ihre Überlegungen und/oder empirische Untersuchungen etwas herausgefunden bzw. nachgewiesen hatte, das zuvor nicht bekannt gewesen war. Der durch die Arbeit erreichte Erkenntnisgewinn sollte allerdings nicht auf zufällige Weise, sondern systematisch und methodisch kontrolliert erworben worden sein. Die Voraussetzung dafür, dass Erkenntnisse auf systematische Weise und mit angemessenen Methoden gewonnen werden können, sind sinnvolle Fragestellungen.

Dies führt zu einer grundlegenden und dringenden Empfehlung: Eine Hausarbeit sollte *nie über ein Thema* geschrieben werden, sondern *allein über eine Fragestellung*. Zwar bekommt die Arbeit einen Titel und insofern auch ein Thema, doch hierfür etwas Passendes zu finden, ist ein sekundäres Problem. Viel entscheidender ist die Tatsache, dass sich die Arbeit der Bearbeitung einer Fragestellung widmet. Das Wichtigste für den/die Verfasserin ist also, eine sinnvolle und bearbeitbare Fragestellung zu finden. Da sie der Dreh- und Angelpunkt der Arbeit ist, lohnt es sich, hier Zeit und Mühen zu investieren. Je klarer die gefundene Fragestellung ist, desto einfacher und leichter werden sich alle anschließenden Aufgaben bearbeiten lassen.

Ganz konkret: Der/die Verfasser/in sollte keine Scheu haben, sich über eine längere Zeit immer wieder zu fragen:

- Was ist eigentlich mein Anliegen?
- Worauf kommt es mir wirklich an?
- Was interessiert mich ganz genau?
- Was möchte ich herausfinden?
- Warum finde ich dieses interessant und wichtig?
- Wie kann ich dies möglichst präzise in einer Frage fassen?

Er sollte weiterhin keine Scheu haben, die Antworten auf diese und ähnliche Fragen auf Zettel zu schreiben und sie dann in einem zweiten Schritt mit pragmatischen Gesichtspunkten untersuchen:

- Verfüge ich zur Beantwortung der Fragestellungen über geeignete Methoden?
- Stehen mir zur Bearbeitung der Fragestellungen ausreichende Zeitressourcen zur Verfügung?
- Stehen mir zur Bearbeitung der Fragestellung ausreichende Mittel (z.B. erreichbare Literatur und Quellen, Auskunftspersonen, Auswertungshilfen, Reisekosten usw.) zur Verfügung?
- Wen muss ich eventuell um Erlaubnis und Einverständnis, um Unterstützung und Hilfe bitten? Von wem mache ich mich dadurch abhängig?

Durch immer wieder vorgenommene Abwägungen kann der/die Verfasser/in schließlich zu einer ihm persönlich wichtigen, insgesamt sinnvollen und bearbeitbaren Fragestellung kommen. Hierbei können den Referendaren/innen beratende Gespräche mit ihren Fach- und Seminarleitungen helfen. Die letzte Entscheidung sollte jedoch der/die Referendar/in selbst treffen, denn er/sie hat die Arbeit auch zu verantworten. Wenn ihm/ihr dies gelungen ist, hat er/sie für die Erstellung seiner/ihrer Arbeit das Fundament gelegt, aus dem sich alle weiteren Schritte ableiten lassen. Im Wesentlichen sind das zwei Dinge:

1. Der/die Verfasser/in muss den potentiellen Lesenden den Hintergrund für seine/ihre Fragestellung verdeutlichen, so dass sie verstehen und nachvollziehen können, warum deren Bearbeitung ein sinnvolles Unterfangen sein soll.
2. Der/die Verfasser/in muss anschließend ebenso nachvollziehbar beschreiben, auf welche Weise er/sie die Fragestellung methodisch korrekt bearbeitet hat und zu welchen Resultaten, d. h. zu welcher Erkenntnis er/sie dabei gekommen ist.

2. Folgerungen für die Gliederung

Aus dem Bisherigen ergeben sich nun die Punkte, nach denen eine Hausarbeit gegliedert werden kann bzw. sollte. Ich werde sie zunächst aufzählen und anschließend noch einmal kurz kommentieren:

1. Zum persönlichen Erkenntnisinteresse
2. Zum allgemeinen Frage- oder Problemhintergrund
3. Zum speziellen Frage- oder Problemhintergrund
4. Die Ableitung und Darstellung der Fragestellung(en)
5. Zu den methodischen Vorgehensweisen
6. Zu dem tatsächlichen Vorgehen
7. Darstellung der Ergebnisse bzw. Resultate
8. Zur Bewertung und Interpretation der Ergebnisse
9. Zusammenfassung
10. Literaturverzeichnis und Quellenangaben
11. Anhang

Wie bereits betont, ist der Punkt „Die Ableitung und Darstellung der Fragestellung(en)“ der wichtigste Gliederungspunkt, weil er für die Folgerichtigkeit der Überlegungen die Orientierung und Bezüge liefert. Innerhalb der Gliederung steht er zwar erst an 4. Stelle, doch muss er unbedingt als Erstes bedacht, bearbeitet und geklärt werden.

Wenn es sich als sinnvoll erweist, dann können fast alle Gliederungspunkte weiter untergliedert werden. Wenn der/die Verfasser/in an seinen/ihren Übergängen einerseits kurze Resümees und andererseits knappe Ausblicke liefert, dann erhöht das fast immer die Verständlichkeit und Leserfreundlichkeit.

3. Erläuterung der Gliederungspunkte

Nun möchte ich noch einmal die Funktion der einzelnen Gliederungspunkte darstellen.

1. Persönliches Erkenntnisinteresse

Hier geht es darum, dass der/die Verfasser/in für den/die Leser/in eine kurze, persönliche Vorstrukturierung vornimmt. Er/sie stellt mit knappen Sätzen dar, worum es ihm/ihr in dieser Arbeit geht und wie er/sie auf sein/ihr Anliegen gekommen ist. Damit soll es dem/r Leser/in erleichtert werden, alle folgenden Ausführungen besser einordnen und verstehen zu können, weil er/sie nun über die wesentlichen Bezugspunkten des/r Verfassers/in eine Orientierung bekommen hat. – Dieses Eingangskapitel kann knapp (1-3 Seiten) gehalten werden und darf auch ganz persönliche Formulierungen enthalten. Jedoch darf und sollte sich der/die Verfasser/in auch in allen anderen Kapiteln persönlich äußern, also in Ich-Form schreiben. Sich als Verfasser/in zu seinem Text zu bekennen, tut der Wissenschaftlichkeit der Arbeit überhaupt keinen Abbruch. Denn die Gedanken, Überlegungen, Argumente, Ableitungen und Begründungen in der Arbeit sind immer subjektiv-persönlich. Dann sollten sie sprachlich auch so dargestellt werden können. Wenn sich hingegen ein/e Autor/in hinter einer unpersönlichen Sprache versteckt, wird dadurch die Arbeit nicht wissenschaftlicher, sondern nur unverständlicher und leserunfreundlicher.

Die Wissenschaftlichkeit der Arbeit ergibt sich aus ihrer sachlichen Folgerichtigkeit, aus der Stimmigkeit der Argumente und der Sorgfalt im Vorgehen und in der Darstellung, nicht aber aus einem abstrakten, quasi-objektiven Sprachstil.

2. Zum allgemeinen Frage- und Problemhintergrund

In diesem Kapitel sollte der/die Verfasser/in das thematische Feld beschreiben, in dem seine/ihre Arbeit angesiedelt ist. Er/sie schildert, um welche Fragen und Aufgaben es hier geht und wo sich eventuell besondere Probleme gezeigt haben. Er versucht so gut es geht, den „Stand der Forschung“ übersichtlich darzustellen. Hierbei sollte er/sie sich auch auf andere Autoren/innen beziehen, um damit zu verdeutlichen, dass er/sie sich mit Umsicht kundig gemacht hat und seine Arbeit nicht unbekümmert-naiv oder hemdsärmelig erledigen möchte. Der Leser erfährt auf diese Weise etwas vom Bezugsfeld des/r Verfassers/in und kann dann vor diesem Hintergrund seine weiteren Darstellungen besser nachvollziehen und verstehen.

3. Zum speziellen Frage- und Problemhintergrund

In diesem Kapitel sollte es darum gehen, den allgemeinen Frage- und Problemhintergrund thematisch einzuengen und zu begrenzen, so dass sich spezielle Fragen und Probleme besser erkennen lassen. Auch hier können und sollten andere Autoren/innen, die zu vergleichbaren Anliegen bereits gearbeitet haben, mit ihren Ansichten zitiert werden. Entsprechend können auch empirische Befunde dargestellt werden, durch die sich bestimmte Probleme und Kons-

tellationen verdeutlichen lassen. Insgesamt geht es nun darum, den Hintergrund für die eigene Fragestellung, die im nächsten Kapitel zu entwickeln und darzustellen ist, immer mehr zu präzisieren.

4. Die Ableitung und Darstellung der eigenen Fragestellung(en)

Nachdem die Inhalte der Kapitel 2 und 3 vom Verfasser anschaulich, plausibel und folgerichtig dargestellt worden sind, ist es nun an der Zeit, in diesem Kapitel die eigene Fragestellung nachvollziehbar abzuleiten und verständlich darzustellen. Dabei ist es möglich, eine generelle Fragestellung in mehrere Teilfragen zu unterteilen. In vielen Fällen ist es angebracht, zu den jeweiligen Fragestellungen Hypothesen aufzustellen, die man dann anschließend anhand empirischer Daten prüfen kann. Dieses Kapitel kann relativ knapp gehalten werden (ca. 1 Seite).

Hinweis/Exkurs: Für die Fragestellung wissenschaftlicher Arbeiten sind „Wie-Fragen“ nicht besonders günstig, weil in diesem Fall jedes Resultat als prinzipiell „richtig“ angesehen werden kann. Stellt man also beispielsweise die Frage „Wie reagieren Schüler/innen im Unterricht auf ...“, dann beantworten alle, wirklich alle Schülerreaktionen diese Frage. Der Aussagewert solcher Antworten ist deshalb nicht besonders hoch, sondern hat allenfalls heuristischen Wert. Daher sollten die Fragestellungen möglichst so formuliert werden, dass sie Entscheidungen ermöglichen. Beispielsweise:

- „Führt der Gruppenunterricht im Fach x bei Schülerinnen und Schülern im Schuljahr Y zu größerer Selbständigkeit?“
- „Kommen Schülerinnen und Schüler, die im Fach X die Übungsaufgaben in Partnerarbeit erledigen, längerfristig zu besseren Schulleistungen als ihre Mitschüler und -schülerinnen, die die Übungsaufgaben jeweils für sich bearbeiten?“
- „Profitieren Mädchen vom Einsatz des Computerprogramms X im Schuljahr Y mehr als ihre altersgleichen männlichen Mitschüler?“

5. Zu den methodischen Vorgehensweisen

In diesem Kapitel hat der/die Verfasser/in nun darzustellen, wie er/sie methodisch vorgehen möchte, um die Fragestellung seiner/ihrer Arbeit zu prüfen. Da Methoden immer auf die Ergebnisse einen Einfluss haben, muss ihre Auswahl begründet werden. Eventuell sind auch mehrere methodische Verfahren in ihren Vor- und Nachteilen gegeneinander abzuwägen. In jedem Fall muss deutlich werden, dass sich der/die Verfasser/in hier sorgfältig und vor allem plausible Gedanken gemacht hat. In vielen Fällen ist es auch sinnvoll, die näheren Umstände und die Personen zu schildern, bei denen empirische Daten erhoben werden sollen. Sollte die Arbeit keinen empirischen Charakter haben, dann sind andere methodische Vorgehensweisen zu verdeutlichen. Das Gütekriterium für dieses Kapitel ist die „Prinzipielle Wiederholbarkeit“. Damit ist gemeint, dass alle Schritte so sorgfältig zu beschreiben sind, dass eine andere Person danach das Vorgehen wiederholen bzw. durchführen können müsste.

6. Zu dem tatsächlichen Vorgehen

Während im Kapitel 5 die Vorgehensweisen in ihrer geplanten Form dargestellt werden, soll nun in diesem Kapitel beschrieben werden, wie die Prüfung der Fragestellung tatsächlich verlaufen ist. Jede Fachleitung und jede/r Referenda/in weiß, dass die Planung und der konkrete Verlauf einer Unterrichtsstunde zwei verschiedene Dinge sind. Das gilt auch für wissenschaftliche Arbeiten. Der Plan im Kapitel 5 gleicht einer idealtypischen Darstellung. Das Kapitel 6 beschreibt hingegen seine Umsetzung im „schmuddeligen“ Alltag. Da klappt nicht immer alles 100%-ig:

- Es können Bücher in der Bibliothek nicht aufgefunden werden.
- Interviewpartner erscheinen nicht zum verabredeten Termin.
- Der Rücklauf von Fragebögen erfolgt schleppend und lückenhaft.
- Aufgaben oder Instruktionen erweisen sich als zu leicht oder zu schwer.
- Einige Schüler fehlen zu den fraglichen Zeitpunkten.
- Im letzten Moment muss aus schulorganisatorischen Gründen (z. B. Sportfest) der Unterricht verschoben werden.
- Eine heftige Erkältung hindert den/die Verfasser/in am Einhalten des Zeitplanes.
- usw.

So lange es sich bei den Behinderungen oder Abweichungen nicht um Dinge handelt, die auf einen Mangel an Sorgfalt beim/bei der Verfasser/in zurückzuführen sind, dürfen sie nicht zu seinem/ihrer Nachteil angerechnet werden, sondern sind als Gegebenheiten der (schulischen) Wirklichkeit zu akzeptieren.

7. Darstellung der Ergebnisse

In diesem Kapitel sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung darzustellen, einerlei ob die Arbeit einen empirischen oder einen analytischen Charakter hat. Und zwar sollten an dieser Stelle die Ergebnisse möglichst noch

nicht interpretiert werden. Zur Darstellung lassen sich je nach Fragestellung und Charakter der Untersuchung verwenden:

- wörtliche Zitate und Stellungnahmen,
- Häufigkeitsangaben,
- Zeichnungen und graphische Darstellungen,
- Tabellarische Darstellungen,
- und Vieles mehr.

Wenn im Rahmen der Arbeit sehr viele Daten erhoben und Unterlagen gesammelt worden sind, dann können hiervon eventuell große Teile im Anhang dokumentiert werden, auf den dann in diesem Kapitel zu verweisen ist.

8. Zur Bewertung und Interpretation der Ergebnisse

Erst in diesem Kapitel sollte der Verfasser herausarbeiten, welche Bedeutung seine Ergebnisse haben. Dabei ist natürlich zunächst einmal der Bezug zur Fragestellung herzustellen. Wie lässt sich diese anhand der Ergebnisse beantworten? Dann kann weiter überlegt werden, welche Bedeutung die Ergebnisse für den speziellen, vielleicht auch für den allgemeinen Frage- und Problemhintergrund haben könnten. Und nicht zuletzt können die Ergebnisse auch im Zusammenhang mit der gewählten Methode interpretiert werden. Denn es könnte durchaus so sein, dass der/die Verfasser/in mit anderen Methoden auch zu anderen Resultaten gekommen wäre. Insgesamt ist also das Ergebnis der Arbeit auch im Vergleich mit den in Kapitel 2 und 3 geschilderten Ansichten, Meinungen, Befunden und Fragen zu diskutieren. Damit wird am Ende der Arbeit wieder der Bogen zu ihrem Anfang geschlagen. Hierdurch wird das Ergebnis in größere Zusammenhänge eingeordnet und bekommt dadurch seine Bedeutung.

In diesem Kapitel kann und sollte jedoch auch darauf eingegangen werden, was die Arbeit mit ihrem Ergebnis *nicht* beantwortet hat bzw. nicht beantworten konnte. Welche Fragen sind also offen geblieben? Und welche Fragen sind neu entstanden? Wie könnte oder sollte es weiter gehen? Auch damit sollte sich der/die Verfasser/in auseinandersetzen, weil Wissenschaft und Unterrichtsarbeit von einem permanenten Weiter-Fragen lebt. In jedem Fall müssen die vom/von der Verfasser/in dargestellten Überlegungen nachvollziehbar sein.

9. Zusammenfassung

In diesem letzten Kapitel stehen keine neuen Informationen. Vielmehr geht es darum, in möglichst knapper Form die wichtigsten Gedanken und Ergebnisse übersichtlich und verständlich zusammenzufassen:

- Warum wurde mit welcher Fragestellung was untersucht?
- Was ist dabei heraus gekommen und wie ist dies zu bewerten?
- Was ist künftig zu beachten und wie könnte die Forschung weiter gehen?

10. Literaturverzeichnis und Quellenangaben

Hier gelten die üblichen Regeln und Kriterien.

11. Anhang

Nur wenn sehr umfangreiches Datenmaterial erhoben oder sehr ausführliches Quellenmaterial verwendet worden ist, macht es Sinn, der Arbeit einen Anhang anzufügen. Anderenfalls kann dieser Punkt entfallen.

4. **Zu guter Letzt**

So, nun wünsche ich abschließend allen potentiellen Verfassern/innen viel Glück und Erfolg. Ich mahne noch einmal an: Das Wichtigste für eine Hausarbeit ist die konkrete und bearbeitbare Fragestellung! Wer nicht genau weiß, was er will und worauf es dabei ankommt, befindet sich auf schwankendem Boden. Wer jedoch bei der Entwicklung seiner Fragestellung Mühe und Sorgfalt investierte, hat sich damit einen Bezugspunkt geschaffen, der ihm in allen Phasen des Zweifels und der Verunsicherung, die sich beim Anfertigen von Hausarbeiten während des Vorbereitungsdienstes nie ganz vermeiden lassen, immer wieder Halt und Orientierung geben wird.